

Neue Töne kommen bei Musikfreunden bestens an

Viertes Konzert der Calliope Kammermusikreihe holt drei Komponisten nach Reichenbach

REICHENBACH – Knapp vierzig Musikfreunde können in Sachen Beifall kaum glaubliche Steigerungsraten erzielen. Beim vierten und in diesem Jahr letzten Abend der Calliope Kammermusikreihe am Samstag im Neuberinhaus schwoll das Echo nach jeder Darbietung mehr an und am Ende, nach dem heißen Block des Max Doehlemann Jazz Trios, gab es dann sogar nicht enden wollenen Applaus im Stehen.

Sarah und Artashes Stamboltsyan, die Organisatoren der Kammermusikreihe, die sich nach der griechischen Muse der epischen Dichtung und des elegischen Gesangs nennt, hatten an dem Konzert mit dem Untertitel „Komponisten er-

zählen“ selbst gehörigen Anteil. Sie meisterten im Duo brillant Doehlemanns rasante „Passagen“ für Violine und Klavier und Frau Stamboltsyan begleitete die Zwickauer Sopranistin Katrin Kapplusch bei den „Fünf Liedern nach mitteldeutscher Dichtung“ des gleichfalls in der Muldestadt beheimateten Komponisten Jürgen Golle, technisch und gestalterisch äußerst anspruchsvolle Kompositionen, die von den Musikerinnen exzellent interpretiert wurden.

Die dritte Zwickauerin im Bunde, die Mandolinistin Annette Schneider, gesellte sich mit ihrem Instrument zur Sängerin bei Gollés gleichfalls überzeugend zu Gehör ge-

brachten altarmenischen Lied „Neige auf meine Schulter dein Haupt“. Bei ihren eigenen Werken, einschließlich dreier Lieder – wobei sie in einem Fall sogar den Text noch geschrieben hatte – brauchte die Lehrerin am Robert-Schumann-Konservatorium keine Unterstützung. Sie spielte und sang zur Freude des Publikums alles selbst.

Der Reichenbacher Musikwissenschaftler Dr. Wolfgang Horlbeck entlockte den drei Gästen in unterhaltsamen Interviews dann manches interessante Bekenntnis. „Ich brauche lange, ehe ich einen Text finde, der mich zum Vertonen lockt. Es ist immer wieder eine spannende und kaum bis ins Letzte zu erklären-

de Sache“, sagte etwa Jürgen Golle. Und Annette Schneider meinte zu ihren drei Finnland gewidmeten Stücken für Mandoline solo: „Als ich das erste Mal finnischen Boden betrat, fühlte ich mich sofort zu Hause.“ Der in Hamburg geborene, jetzt in Berlin tätige Max Doehlemann wollte sich nicht auf den Jazzbereich reduziert wissen. „Ich sehe mich vor allem als Komponisten im klassischen Sinne, liebe darüber hinaus die jüdische Musik und arbeite auch für Film und Fernsehen.“

Die 2010 ins Leben gerufene Kammermusikreihe soll im kommenden Jahr – dann allerdings im Konzertsaal in der Wiesenstraße – fortgesetzt werden. (vm)